

Gespräche mit Kindern im Kinderschutz



**5. Fachtag des
Kinderschutzzentrums
Köln**

**Heinz Kindler
November 2013**

Zum Einstieg

- Munro-Report:
Prozent Kinder, die angeben, die Fachkraft habe ihnen zugehört, als ein Qualitätskriterium im Kinderschutz-System
- Peter (6): Ich habe doch schon alles der Frau Müller gesagt. (...) Ja, was ich mir denke und wie es mit der Mama ist.



Das Kinderschutzrecht ermutigt nachdrücklich zu Gesprächen mit Kindern

- § 8a SGB VIII: Einbezug des Kindes bei der Abschätzung der Gefährdung
- § 8 SGB VIII: Beteiligung von Kindern an sie betreffenden Entscheidungen
- § 8 SGB VIII: Recht von Kindern auf Beratung, in Notlagen auch ohne Kenntnis der SO-Berechtigten
- Anhörungsvorschrift im FamFG

Name Bena fa

Datum

Blatt

1

3

5

7

9

11

13

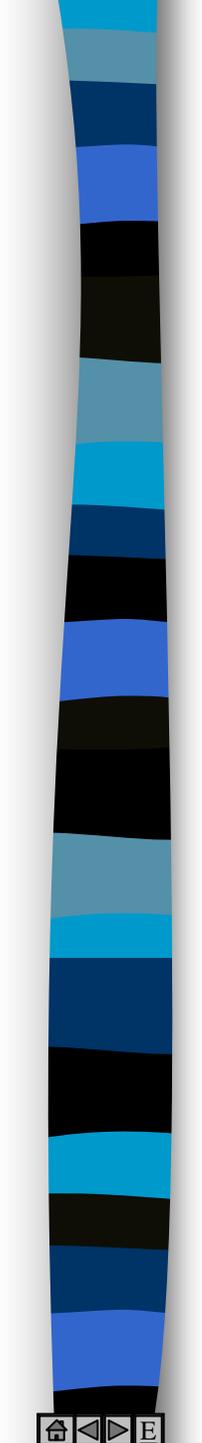
15

17

19

21





Arten von Gesprächen mit Kindern im Kinderschutz

- Beratungsgespräche
- Gespräche mit dem Ziel, das Kind zu informieren (z.B. ION)
- Informatorische Befragungen (Explorationen)
 - Konkrete Belastungserlebnisse
 - Beziehungen und Wünsche

Zweck Exploration

- Möglichst zuverlässiger Eindruck von
 - der Bereitschaft & Fähigkeit des Kindes Angaben zu machen
 - den tatsächlichen Erfahrungen des Kindes
 - seiner Wahrnehmung von Situation und Beziehungen
 - seinen Wünschen
- Soweit auf im Raum stehende tatsächliche Erfahrungen bezogen ist die Exploration Teil der Verdachtsabklärung und als solche in der Jugendhilfe **kein Selbstzweck**



Elemente Verdachtsabklärung

- Beschränkte Anzahl an Vorgehensweisen, die zur Klärung eines Verdachtes beitragen können:
 - Angaben des Kindes
 - Körperliche Befunde
 - Verhaltensanzeichen
 - Angaben Dritter
 - Sachbeweise

Stellung der Angaben des Kindes

- Vor allem bei einem möglichen sexuellen Missbrauch zentral, da ohne Angaben des Kindes eine Verdachtsabklärung kaum möglich ist
- Generell relativ wenige Fälle in denen ein sexueller Missbrauch ohne Aussage des Kindes klar belegt werden kann (ca. 10% bei Keary & Kirkpatrick 1994)
- Zudem wenige Fälle in denen eine qualitativ gute Aussage eines Kindes durch Sachbeweise widerlegt wird (ca. 3% bei Keary & Kirkpatrick 1994)

Problematik von Exploration

- Deutliche Abhängigkeit der Ergebnisse von Training und Qualitätssicherung
- Verzerrende Einflüsse schlechter Explorationsen können nicht zuverlässig rückgeholt werden
- Ein Teil der Kinder ist nicht oder nur bedingt zu Angaben bereit bzw. in der Lage
- Überlagerung durch Status- und Systemfragen

Elemente forensischer Exploration

NICHD Prot.

Rolle und Situation
erklären

Lüge / Wahrheit

Grundregeln

Übungsinterview

Freier Bericht

Nachfragen

Ausklang

Faller

Rolle erklären

Kontaktaufbauen

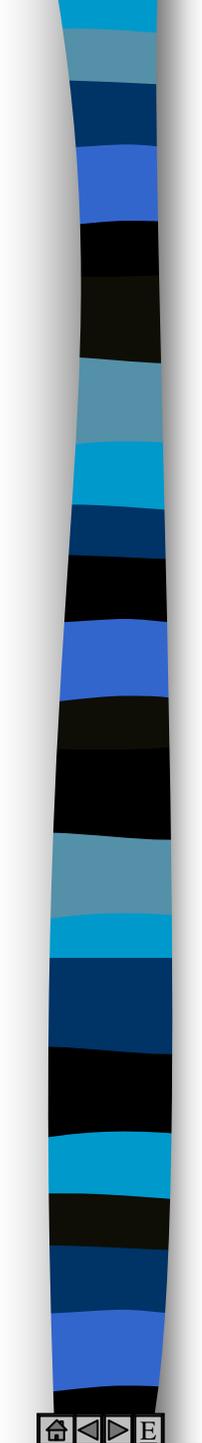
Grundregeln

Entwicklung ein-
schätzen

Freier Bericht

Nachfragen

Ausklang

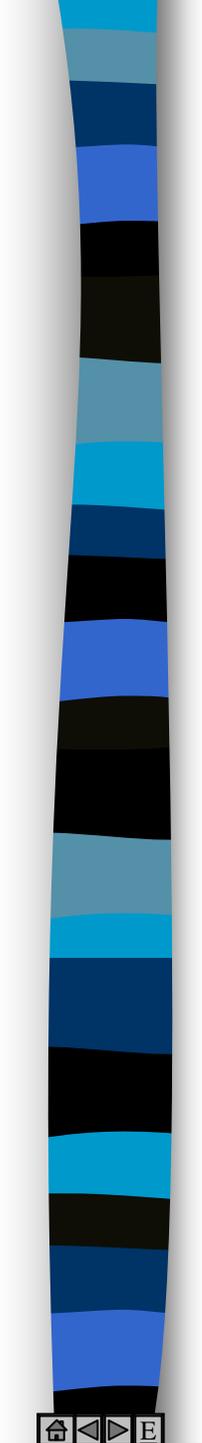


Grundwissen Disclosure sexueller Missbrauch

- Disclosure: Erstmaliges klares Anvertrauen tatsächlich gemachter Erfahrungen
- In den Jahren nach einem ersten Missbrauchsvorfall liegen Raten Disclosure 30 und 40%
- Absichtsvolles Disclosure nimmt mit Alter sehr deutlich zu
- Starke Minderheit der Kinder setzt anhaltend auf indirekte Strategien (z.B. Andeutungen)

Grundwissen Disclosure sexueller Missbrauch

- Aus der Sicht der Kinder hindert sie Angst vor negativen Reaktionen und Folgen für sich selbst und die Familie, Scham, gefühlte Verantwortlichkeit und ein Mangel an vertrauten Gelegenheiten
- Aus Sicht der Kinder wird Disclosure erleichtert, wenn sie sich auf Situationen vorbereiten können und sie wenigstens teilweise kontrollieren können; sexueller Missbrauch Thema ist, aber nicht dramatisiert wird; bei Andeutungen nachgefragt aber nicht massiv gedrängt wird; ein unterstützendes Klima geschaffen wird
- Im Gespräch Disclosure wahrscheinlicher bei gutem Rapport, geduldigen offenen Nachfragen und Verständnis gegenüber Ausdrucksschwierigkeiten des Kindes



Rapportbildung: Aufklärung und Warming-Up

- **Vertrauensperson**
 - Als Befragende?
 - Als Unterstützung?
- **Kind mit Mitteilungsdrang?**
 - > kurze Rapportbildung
- **Temperament Kind sehr zurückhaltend?**
 - > längeres Warming-Up
- **Starke Angst vor Befragung?**
 - > intensivere Aufklärung, längeres warming-Up



Aufklärung zu Beginn

- **Problem:** Möglicher Zielkonflikt (Kind ernst nehmen vs. Kind nicht überfordern)
- **Mögliche Lösungen**
 - Werthierarchie: Do no harm
 - Utilitaristische Ethik: Folgenabwägung
 - Entscheidung schon vorgebahnt, Angst Kind
 - Schwierigster Fall: offenes Kind mit realen Gefährdungserfahrungen und ohne Bild Folgen
- **Vorgehen**
 - Vorstellung
 - (vermuteten Anlass beim Kind erfragen)
 - Anlass benennen
 - Folgen thematisieren
 - Überleiten Warming-UP

Thema ansprechen

- **Themenneutrale Wege (z.B. über Beziehungswahrnehmungen)**, Vorteil: Geschehen wird in keiner Weise vorgegeben; Nachteil: Kinder sprechen z.T. im Raum stehende Ereignisse nicht an, wirkt z.T. Künstlich
- **Thematische Anstöße (Verletzungen/ Äußerungen)**: Vorteil: leicht verständlich, Nachteil: leichter suggestiver Druck Erklärung, Äußerungskonstanz
- **Thematische Anstöße (allg. Auffälligkeit)**: Vorteil: wirkt natürlich, z.T. positiv auf Kinder, Nachteil: leichter sugg. Druck Erklärung zu bringen, Zsh. Auffälligkeit - Erlebnisse setzt Introspektion voraus

Hierarchie von Fragen

- Offene Fragen, Anstoßfragen: z.B. Kannst Du mir noch mehr darüber erzählen?
- Anschlussfragen: z.B. Du hast gesagt, er ist ins Zimmer gekommen, was ist dann passiert?
- Spezifische, nicht leitende Fragen: z.B. Weißt du noch wo das war?
- Geschlossene Fragen: z.B. War es da schon dunkel oder nicht?
- Explizit leitende Fragen: z.B. Da hast du bestimmt Angst gehabt oder?

Dokumentation

- Wichtig sind nicht nur die (spontanen) Äußerungen des Kindes, sondern auch
- Evtl. Fragen an das Kind
- Die Situation vor bzw. bei den Angaben des Kindes
- Die begleitende Befindlichkeit des Kindes



Exploration zu Beziehungen

- Standardmodell der Eltern-Kind Beziehung (Pflege, Bindung, Regelvermittlung, Förderung)
- Bindungsforschung: episodische Ebene entscheidend
- Zugang: Emotionsbilder, Story Stems, Tageslauf
- Rund wird das Bild nur multimethodisch



Exploration zum Kindeswillen

- Fragen weckt Hoffnungen: Was können sie versprechen?
- Kindeswille als Teil bedingter Bindungsstrategien (PGB Studie)
- Kindeswille als dynamisch (NSCAW)
- Ich will aber nicht ins Heim: Wie fragen sie dann weiter?
- Gefühlsebene und belastende Themen über andere Kinder einführen
- Cashmore: Gehört werden

Kinder informieren

Beispiel Inobhutnahme

- Tend-and-befriend Muster
- Konkrete und basale Informationen (Essen, Schlafen, Spielen)
- Fallabhängig naheliegende Fragen
- Reizwörter vermeiden, lieber beschreiben
- Negative nicht weg reden, sondern anerkennen und dann Perspektive eröffnen
- Kontinuitätsbrücken ermöglichen

Vielen Dank für Ihre

Aufmerksamkeit